

# Rheingauer Weinzeitung

**Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen  
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.**

**Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.**

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4.  
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:  
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.  
Eigentümer und Herausgeber:  
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0,25. Reklamen M. 0,50. Beilagen: 8000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 3.

Oestrich im Rheingau u. Wiesbaden, 18. Januar 1925.

23. Jahrgang.

## Ueber die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Rebenveredelung in den preußischen Weinbaugebieten.

Vortrag,

gehalten in der 3. Sitzung des Weinbau-Ausschusses der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer in Frankfurt a. M. am 17. Juni 1924. Von Professor Dr. Julius Wortmann, Geh. Regierungsrat.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, in den 50er Jahren, wurden die französischen Weinbaugebiete, und namentlich dasjenige des Liédoc und der Sauterne, mehrere Jahre nacheinander von zwei, auch bei uns inzwischen eingeführten und dem Winzer wohlbekannten Rebskrankheiten, hervorgerufen durch Peronospora und durch Oidium, derart heimgesucht, daß schwere wirtschaftliche Schädigungen eintraten und mancher Winzer ruiniert wurde. Die heute allgemein bekannten und so vorzüglich wirkenden Bekämpfungsmittel, die Kupferkalkbrühe gegen Peronospora und der Schwefel gegen Oidium, waren damals noch nicht im Gebrauche, und der Winzer stand daher den genannten Krankheiten machtlos und ratlos gegenüber. Er mußte zusehen, wie seine Weinberge alljährlich befallen und schließlich vernichtet wurden, ohne selber eingreifen und helfen zu können.

In dieser schließlich für den ganzen französischen Weinbau kritischen Lage erinnerte man sich, daß es in Amerika, namentlich an den Ufern des Hudson und Ohio zum Zwecke des Weinbaus kultivierte Reben, und zwar dort einheimische Sorten, gab, welche erfahrungsgemäß genügend widerstandsfähig gegen die beiden genannten Krankheitserreger sich erwiesen hatten, indem sie zwar ebenfalls befallen wurden, jedoch in sehr viel milderem Grade als die in Frankreich kultivierten europäischen Reben. Um daher überhaupt noch weiter Weinbau treiben zu können, entschloß man sich, entsprechende Anbauversuche mit diesen amerikanischen Reben zu machen, die daraufhin auch gleich, und zwar in den Jahren 1858—1862, in verschiedene Weinbaubezirke eingeführt wurden. Die Hoffnung mit Hilfe dieser Reben aber einen für französische Verhältnisse irgendwie brauchbaren Wein zu erzielen, erwies sich jedoch schon bald als trügerisch. Die Qualität dieser aus den amerikanischen Reben gewonnenen Weine war eine derart geringe, daß diese Reben für die Weinproduktion in Frankreich überhaupt nicht in Frage kommen konnten. Mittlerweile hatte man auch die Kupferkalkbrühe erfunden, und diese sowie auch das Schwefeln in ihren vorzüglichsten Wirkungen kennen gelernt, so daß der Weinbau mit den alten europäischen Sorten erhalten bleiben konnte.

Von Anfang der sechziger Jahre an, mit 1863 beginnend, machte sich, und zwar in verschiedenen Weinbaudistrikten Frankreichs gleichzeitig, eine bisher dort noch nicht beobachtete, höchst auffällige und sehr bedenkliche Erscheinung geltend, indem nämlich in sonst ganz gesunden und auch gut kultivierten Weinbergen zunächst einzelne

Reben im Wachstum und dabei auch im Ertrage zurückblieben, um sodann nach nur wenigen Jahren ganz abzustorben. Und dieses Erkranken und Absterben pflanzte sich von den zuerst erkrankten Stöcken zentrifugal nach allen Richtungen hin und zwar mit großer Schnelligkeit fort, so daß sehr bald kesselförmig absterbende Nester entstanden und schließlich der ganze Weinberg rettungslos zugrunde ging. Man hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um die Ursache dieser Erscheinung zu ermitteln, bis es endlich im Jahre 1868 den französischen Forschern Blanchon und Sahut gelang, im Departement Vaucluse, an der unteren Rhone, an den Wurzeln der auf diese Weise absterbenden und auch bereits abgestorbenen Reben ein Insekt, nämlich die Reblaus, aufzufinden, welches auch sofort als die Ursache dieser höchst bedenklichen Krankheit erkannt wurde, durch welche indessen bereits, und zwar nur in diesem einen Departement, über 6000 Hektar Weinberge vernichtet waren; die Laus wurde dann auch in kürzester Zeit noch an über 100 anderen Orten gefunden. Sie war in Frankreich schon sehr verbreitet.

In diesen Jahren hatte man dabei auch die Beobachtung gemacht, daß von der so furchtbaren Krankheit indessen nicht die amerikanischen Reben vernichtet wurden; da diese überall wo sie gebaut wurden, und selbst mitten in großen, mit europäischen Reben bepflanzt und absterbenden Weinbergen, ein durchweg gesundes und üppiges Aussehen behielten. Sie allein waren und blieben gesund. Die Untersuchung ihrer Wurzeln ergab freilich, daß auch sie von der Reblaus besiedelt waren, jedoch in sehr viel geringerem Maße als die europäischen Reben. Diese Amerikaner-Reben erwiesen sich als reblausfest. Aber mit ihnen war die Reblaus in die französischen Weinbaugebiete gelangt und hatte sich dort bereits so außerordentlich verbreitet. Um nun trotz der immer weiter um sich greifenden Reblausverfuchungen doch mit den alten und bewährten einheimischen Reben Weinbau treiben zu können, kam ein südfranzösischer Weingutsbesitzer, Laliman, auf den höchst glücklichen und rettenden Gedanken, Stedlinge der amerikanischen Reben mit Edelreißern der französischen Sorten zu vereinen, zu veredeln, um Pflanzen mit reblauswiderstandsfähigen (amerikanischen) Wurzeln zu erhalten und dabei oberirdischen Organen mit allen bekannten guten Eigenschaften der bisher kultivierten Reben. So wurde die Rebenveredelung zunächst in Frankreich, und in immer größerem Maße eingeführt, wobei man sich naturgemäß anfangs derjenigen Sorten als Unterlagsreben bediente, welche in den amerikanischen Weinbaugebieten kultiviert wurden.

Diese Rebsorten erwiesen sich in der Folge jedoch nicht alle als gleich widerstandsfähig gegen die Reblaus und ließen auch in anderer Beziehung, namentlich in ihren Anforderungen an die verschiedenen Bodenarten zu wünschen übrig, so daß Blanchon beauftragt wurde die verschiedenen auch bisher noch nicht kultivierten amerikanischen

Rebsorten in ihrer Heimat kennen zu lernen und auf ihre Eigenschaften hin zu prüfen. Durch die später vorgenommenen eingehenden Untersuchungen und Anbauversuche von Millardet, Biala und Ravaz hauptsächlich wurde dann ermittelt, daß für die Brauchbarkeit der amerikanischen Rebe als Unterlagsorte keineswegs ihre Immunität gegen die Reblaus allein ausschlaggebend ist, sondern daß daneben auch ganz besonders ihr Verhalten gegen die verschiedenen Bodenarten (Adaptation), gegen die klimatischen Verhältnisse, sowie auch ihre Anpassungsfähigkeit an das europäische Edelreis (Affinität) in Betracht zu ziehen ist. Von den genannten Männern sind die Unterlagen geschaffen worden für das ganze Rebenveredelungswesen.

In Deutschland war Rudolf Goethe, der damalige Direktor der Königl. Lehranstalt für Obst- und Weinbau in Geisenheim, der Erste, welcher Versuche machte mit der Herstellung veredelter Reben, und welcher auch Anbauversuche mit denselben einleitete. In dem für das Etatsjahr 1881—1882 zum ersten Male herausgegebenen Jahresberichte dieser Anstalt wird erwähnt, daß auch in früheren Jahren bereits Versuche mit dem Veredeln der einheimischen Rebsorten auf der Reblaus widerstehenden amerikanischen Unterlagen durchgeführt wurden. Danach müssen also die ersten diesbezüglichen Versuche in Geisenheim schon Ende der 70 Jahre angestellt worden sein. Goethe, welcher die ungeheuren Reblausverheerungen in Frankreich, sowie auch die ersten Versuche zur Anpflanzung veredelter Reben dortselbst aus eigener Anschauung und Erfahrung kannte, war sich von vornherein darüber klar geworden, daß auch in unseren deutschen Weinbaubezirken die Reblaus-Verfuchungen, wenn auch durch die klimatischen Verhältnisse und das frühzeitig und energisch eingeführte Vernichtungsverfahren wesentlich verlangsamt, doch schließlich denselben Gang nehmen müßten und würden, wie das in Frankreich der Fall gewesen war, so daß auch wir in Deutschland gezwungen sein würden, wohl oder übel schließlich zu dem einzigen, den Weinbau aus der Reblausverfuchung auf die Dauer rettenden Verfahren des Anbaus veredelter Reben überzugehen. Daher alle seine Bemühungen durch Anstellung eigener Versuche sobald als möglich die nötigen Unterlagen und Erfahrungen für unsere einheimischen Verhältnisse zu gewinnen. Unterstützt wurde Goethe in seinem Vorgehen auf das kräftigste durch den damaligen Direktor der Königl. Weinbaudomäne im Rheingau, A. Czéh, welcher den durch die Reblaus herbeigeführten wirtschaftlichen Zusammenbruch des Weinbaus in Ungarn und die dortselbst einsetzenden, so überaus schwierigen Versuche zur Einführung des Anbaus mit veredelten Reben aus eigener Erfahrung kannte. Diesen beiden Männern schuldet der deutsche Weinbau hierfür ganz besonderen Dank.

Das erste amerikanische Rebbolz, welches Goethe bei seinen Versuchen benutzte, erhielt er

von dem Weingutsbesitzer und Rebzüchter Rasch in Destrach im Rheingau, und er beschränkte sich auf ein paar wenige Unterlagsforten, von denen fast alle durch neuere Sorten ganz überholt sind und überhaupt nicht mehr verwendet werden. Aber auch *Vitis Riparia* wurde benutzt, und die später in Geisenheim gezogene *Riparia 1* Geisenheim, die sich mit als eine unserer besten Unterlagsforten herausgestellt hat, stammt von diesen alten Destracher Reben. Diese letzteren waren sämtlich reblausfrei, und es ist also durch dieselben keine Reblaus in unsere Weinbaugebiete verschleppt worden. Woher diese Amerikaner-Reben ursprünglich stammten, läßt sich nicht mehr feststellen. Später wurden amerikanische Reben aus Frankreich bezogen, aber erst benutzt, nachdem erwiesen war, daß auch sie reblausfrei waren. Auf diese Weise gelang es nach und nach, ein eigenes Sortiment aufzustellen, welches schließlich zu einem sehr großen herangewachsen ist. Die Jahresberichte der Geisenheimer Lehranstalt enthalten auf dem Gebiete der Rebenveredelung für die ersten 10 Jahre nur Mitteilungen in bezug auf die Technik der Herstellung veredelter Reben. Und das ist begreiflich. Denn zunächst mußte das Verfahren, gut wachsende veredelte Reben überhaupt herzustellen, ausgearbeitet werden, ehe man an weitere Aufgaben herantreten konnte. Dieses Verfahren aber ist nicht so einfach, da sich ihm bei uns in Deutschland infolge der klimatischen Verhältnisse im Gegensatz zu den südlichen Weinbaureisenden Ländern ganz besondere Schwierigkeiten entgegenstellen.

Die Amerikaner-Reben fühlen sich bei uns in Europa nur in wärmeren Klimaten, und ganz besonders in den an den Rändern des Mitteländischen Meeres gelegenen Weinbaudistrikten wohl. Nur hier gedeihen sie üppig und bilden Holz, welches als Unterlagsholz bei der Herstellung von Veredelungen keinerlei Schwierigkeiten bietet. Es sind daher veredelte Reben in diesen Ländern, und auch in Frankreich, sehr viel leichter und brauchbarer herzustellen, als das bei uns in Deutschland der Fall ist. Die Amerikaner-Rebe kämpft bei uns andauernd mit ungünstigen klimatischen Verhältnissen. Unsere Sommer sind für sie zu kurz und auch zu schwankend in der Witterung. Sie kann daher nicht so viele Baustoffe erzeugen und infolgedessen auch ihr Holz nicht so mit Reservestoffen versehen, d. h. ausreifen lassen, als sie das als eine Pflanze wärmerer Klimate gewohnt ist. Ihre gesamte physiologische Tätigkeit ist bei uns herabgesetzt. Das muß wohl beachtet werden, und darauf muß sich die ganze Behandlung der zur Gewinnung von brauchbarem Unterlagsholz in Kultur genommenen Amerikaner-Reben einstellen. Da diese Reben, um reifes Holz zu erzeugen, einen guten, tiefgründigen Boden und dabei sehr viel Sonne und Wärme bedürfen, so sind genau genommen nur die besten Weinbergslagen bei uns geeignet zur Anlage von amerikanischen Schnittweingärten. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wollte man derartige Anlagen an irgend einem beliebigen Ort, vielleicht zur Schonung der besseren, irgendwo in minder guten Weinbergslagen einrichten. Schlecht ausgereiftes Holz und schlecht angewachsene Veredelungen, die nach dem Auspflanzen eher oder später zurückgehen, würden die unabwendbare Folge hiervon sein. Ebenso ist auch die Erziehungsart dieser Reben von großem Einflusse auf ihr physiologisches Verhalten, auf ihre Gesamttätigkeit.

Alle diese Dinge aber waren für uns zunächst unbekannt. Als man in Geisenheim die ersten schüchternen Versuche machte veredelte Reben herzustellen, da kannte man die Eigentümlichkeiten und die Ansprüche der Amerikaner-Reben noch nicht, es waren neue Pflanzen, welche man in Kultur nahm, und es bedurfte vieler Jahre und mancher Erfahrungen, ehe man sich mit ihnen vertraut gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)



## Berichte.



### Rheingau.

\* **Aus dem Rheingau**, 16. Jan. Die Witterung dieses Winters war bis jetzt den Arbeiten in den Weinbergen durchaus günstig. Die Entwicklung des neuen Jahrganges ist recht gut vorangegangen; auf alle Fälle kann der 1924er als ein reintoniger und zufriedenstellender Jahrgang bezeichnet werden. Im Geschäft mit Wein geht es ruhig her. Bezüglich des neuen Weines warten die Kaufliebhaber zunächst einmal den Abstich ab; ältere Gewächse sind noch wenig begehrt.

\* **Aus dem oberen Rheingau**, 16. Jan. Das Rebholz ist in gut gepflegten Weinbergen ausgereift, gesund und kräftig. Der erste Abstich ist im Gange, mit Ausnahme feinerer Weine. Von Arbeiten in den Weinbergen geht besonders das Düngen rasch vorwärts; hierbei sind jedoch für die Winzer ohne eigenes Vieh der Mangel und die zunehmende Teuerung für Stallung recht empfindlich, weil die Einnahmen aus den Weinbergen weit unter den Betriebskosten liegen und obendrein der Weinverkauf in einem Maße, wie seit vielen Jahren nicht, anhaltend still ist. Man hofft auf Besserung im Verkauf nach allgemeiner Beendigung des ersten Abstichs, besonders auch im Hinblick auf die für Januar, Februar, März, April usw. bereits anberaumten öffentlichen Weinausgebote. Verkäufe kamen nur in beschränktem Maße vor, wobei man mitunter aus Notlage zu verkaufen gezwungen war.

\* **Rüdesheim**, 16. Jan. Die Arbeiten in den Weinbergen wurden während der verflossenen Wochen dieses Winters durch die Witterung in hohem Maße begünstigt, sowohl was die Düngung anbelangt als auch hinsichtlich der Neuanlagen. Das Rebholz konnte in seiner Ausreise vorzüglich vorankommen. Mehrfach fanden im Rheingau Verkäufe und Versteigerungen von Weinbergen statt, wobei für diese ansehnliche Preise angelegt wurden, sich aber auch eine recht rege Kauflust zeigte. Was das freihändige Weingeschäft anbelangt, so war die Kauflust nicht bedeutend, da es eben an Geld fehlt. Die Forderungen der Eigner stellen sich für den 1924er, bei dem das Geschäft wohl auch erst stärker nach dem Abstich einsetzen wird, auf 500—700 Mk. für das Halbstück, 1922er und 1923er auf 600—900 für das Halbstück und für 1921er auf 3000—5000 Mk. für das Halbstück.

\* **Lorch**, 16. Jan. Im freihändigen Weingeschäft ist die Nachfrage gering und die in letzter Zeit getätigten Abschlüsse sind kaum von Belang. Da viele Produzenten infolge der Stagnation nicht mehr über die nötigen Betriebsmittel verfügen, ist das Angebot in Weinen größer als die Nachfrage, die Preise sind daher gedrückt und lassen bei den erhöhten Betriebskosten die Winzer nicht auf ihre Rechnung kommen. Umgekehrt wurden in den letzten Tagen einige Halbstück 1924er zu 450—500 Mk. das Halbstück, auch einige Halbstück 1921er gingen zu 1100—1500 Mark das Halbstück in anderen Besitz über. Kleinere Pöstchen 1922er Weine wurden zu 500—550 Mark das Halbstück gehandelt. Für eine kleinere Partie 1923er, der durch den geringen Ausfall der Ernte nur spärlich vertreten ist, wurden in Lorchhausen 450—500 Mk. das Halbstück bewilligt, während etwas 1924er daselbst zu 950 Mk. das Stück abgesetzt wurde.

\* **Raub**, 16. Jan. Der Neue wird in einigen Wochen den ersten Abstich erhalten. Die Hoffnungen, welche man auf diesen Jahrgang setzte, sind bis jetzt in Erfüllung gegangen. Er erweist sich mehr und mehr als ein recht sauberer, reintoniger Wein. Hiervon lagern dahier größere Posten. Auch der 1922er ist noch gut vertreten. Bei den Verkäufen, welche vereinzelt abgeschlossen werden, handelt es sich in der Regel um kleinere Mengen. Vielfach sind es Wirte, welche ihren

augenblicklichen Bedarf decken, ohne sich größere Borräte hinzulegen.

\* **Raub**, 16. Jan. Im letzten Jahre wurden von dem Winzer Bahles hier auf Veranlassung der B. A. und Soda-Fabrik Ludwigshafen neben anderen Düngungsversuchen solche angestellt mit einem neuen Stickstoffdünger „Harnstoff“, welcher ca. 46% Stickstoff enthält. Die angestellten Versuche sind über alles Erwarten gut ausgefallen. So wurde eine Parzelle behandelt, welche in den 3 vorhergehenden Jahren als Versuchsparzelle keinerlei Dünger erhalten hatte. Dieselbe erwies sich im Herbst 1923 bei einer Besichtigung als im Holzwachstum gegenüber den benachbarten gedüngten Parzellen so zurückgeblieben, daß für 1924 unbedingt eine kräftige Düngung gegeben werden mußte, um großen Schaden zu verhüten. Diese Düngung erfolgte 1924 mit Harnstoff neben den notwendigen Gaben von Thomasmehl und Kali. Der Erfolg war ganz überraschend, wies doch im Herbst 1924 die Parzelle keinerlei Unterschied mehr auf gegenüber den nebenliegenden, jeder der vorhergehenden Jahre gedüngten Flächen. Des weiteren wurde ein Jungfeld mit den ersten Bogreben mit Harnstoff behandelt. Es wurden hier genau die dreifache Menge Trauben geerntet, als in der gleichen nicht gedüngten Hälfte desselben Weinbergs. Es wäre sehr erwünscht, wenn im kommenden Jahre größere und mehr Versuche mit diesem Dünger gemacht würden. Derselbe hat durch seinen hohen Prozentgehalt an Stickstoff den gewaltigen Vorteil im Weinbau, daß eine sehr kleine Menge genügt, um dem Boden die notwendige Menge an Stickstoff zuzuführen.

### Rheinhesen

\* **Aus Rheinhesen**, 16. Jan. In verschiedenen Bezirken hat sich das Geschäft mit Wein etwas belebt. Auch nach neuem Wein herrscht mehr Nachfrage. Im westlichen Teile von Rheinhesen wurden für das Stück 1924er 500—700 Mark, 1922er und 1923er 650—750 Mk. angelegt. Auch nach 1921er Wein wurde gefragt, wobei für das Stück 2000—3000 Mk. gezahlt wurden. In Siefersheim kostete das Stück 1921er 2000 Mk. und darüber, 1922er und 1923er 650 bis 750 Mk., 1924er 550—700 Mk. In Bechtheim wurden für das Stück 1921er 675—720 Mark, 1922er 750—800 Mk., in Dalheim für das Stück 1922er 675—700 Mk. erlöst.

\* **Sprendlingen**, 16. Jan. In geschäftlicher Hinsicht zeigte sich im Weinsach in letzter Zeit wieder einiges Leben. Vor den Feiertagen waren in erster Linie ältere Sachen verlangt worden, nach den Feiertagen waren auch die neuen Weine gesucht. Erlöst wurden im westlichen Rheinhesen für das Stück 1924er 500—700 Mk., 1923er und 1922er 650—750 Mk., während das Stück 1921er 2000—3000 Mk. brachte. In Siefersheim stellte sich das Stück 1922er und 1923er auf 650—750 Mark, 1924er auf 550—700 Mk., und das Stück 1921er wurde zu 2000 Mk. und höher zugeschlagen.

### Rahe.

\* **Kreuznach**, 16. Jan. Der Abstich des 1924er ist in vollem Gange. Der Säureabbau seit dem Herbst ist auffallend groß; die inneren Wände der Fässer zeigen einen so starken Anfaß von Weinstein, wie man ihn selten gesehen. Geschäftlich ist es äußerst ruhig, von größeren Abschlüssen hört man nichts. Für die Weinbergsarbeiten ist die Witterung recht förderlich. Infolge der Geldknappheit werden eben Neuanlagen von Weinbergen nur spärlich in Angriff genommen.

\* **Von der Rahe**, 16. Jan. Im Kreise Meisenheim ist der Weinbau ganz erheblich zurückgegangen, und zwar von 422,23 Hektar auf 203,25 Hektar. Erst in der letzten Zeit ist eine kleine Zunahme zu verspüren.

### Mosel.

\* **Von der Mittelmusel**, 16. Jan. Im Weineinkauf bei den Winzern ist es sehr still. Hier und da findet ein Rotverkauf zu so niedrigem

Preise statt, daß damit die Produktionskosten des Winzers lange nicht gedeckt werden. Weinbergsersteigerungen in hiesiger Gegend, z. B. in Bernkastel und Trittenheim, verliefen ohne Ergebnis.

\* **Bernkastel-Eues**, 16. Jan. Im Weingeschäft herrscht allgemeine Stille. Beim Winzer wird nur wenig gekauft. In den Seitenlagen kostet 1924er das Fuder 480—500 Mk. Der Preis der 1922er schwankt zwischen 500 und 900 Mk. 1921er wird wenig begehrt; dessen Zeit kommt erst. Sinegen ist 1923er sehr gesucht als Ersatz für den 1920er. Für Spitzenfuder wurden bis 1300 Mk. bezahlt. In Winzertreisen herrscht sehr große Geldknappheit.

## Verschiedenes.

\* **Deßlich**, 16. Jan. Eine interessante Weinversteigerung wird am Mittwoch, den 21. Jan., im Saalbau Ruthmann stattfinden. Das altberühmte Weingut Sch. H. e. h. wird nach mehrjähriger Pause mit seinen 1924er Naturweinen auf dem Markt erscheinen. Gleichzeitig werden acht Viertelstück 1920er und 1921er ausgebaut. Was hier zum Verkauf gestellt wird, dürfte noch auf keiner Versteigerung erschienen sein. Edelgewächse allerfeinster Art von köstlichem Duft, von einer unerhörten Süße, Fülle und Kraft. Man darf gespannt sein, welche Preise diese Zierden des Rheingauer Weinbaues erreichen werden.

\* **Geisenheim**, 16. Jan. Die dieser Tage dahier stattgefundene Güterversteigerung verschiedener Besitzer litt an den Folgen des letztjährigen geringen Herbsttrages, sowie an der herrschenden Kreditnot und Geldknappheit. Von sieben zum Verkauf stehenden Grundstücken wurden nur drei zugeschlagen, und zwar für Weinberg Stellen 35 Mk., für zwei Acker im Silzen 17 Mk. je Aute, während für die übrigen gar keine oder nur ganz geringe Angebote erfolgten.

\* **Elville**, 16. Jan. Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden kaufte das ehemalige Mülhensche Gut, das seit einigen Jahren im Besitze von H. Barkholt war, mit den Wirtschaftsräumen und Inventar zu unbekanntem Preise. Das Gut umfaßt 26 Morgen Weinbergsgelände erster Qualitäten. In die Villa wird die Winzerschule verlegt, die auf dem Gut einen Musterbetrieb einrichten wird.

\* **Lorch im Rheingau**, 16. Jan. Gegen den deutsch-spanischen Handelsvertrag faßten Magistrat und Stadterordneten-Versammlung zu Lorch einstimmig folgende Entschlieung: „Gegen die den deutschen Weinbau ruinierenden Bestimmungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages erheben Magistrat und Stadterordneten-Versammlung von Lorch einstimmig Protest. Der deutsche Weinbau ist im Falle der Annahme des deutsch-spanischen Handelsvertrages dem Untergange geweiht, zumal da sich automatisch die Handelsverträge mit Frankreich und Italien anschließen werden. Magistrat und Stadterordneten-Versammlung der fast ausschließlich vom Weinbau lebenden Stadt Lorch im Rheingau richten daher in letzter Stunde einmütig an die Reichsregierung und den Reichstag das dringende Ersuchen, auf eine entsprechende Abänderung der den deutschen Weinbau schwer schädigenden Positionen des deutsch-spanischen Handelsvertrages hinzuwirken, um so den ohnehin schon in schwerer Krisis stehenden deutschen Weinbau vor dem Ruin zu bewahren.“ Diese Entschlieung ist unverzüglich dem Reichstag, der Reichsregierung und den von Hessen-Nassau gewählten Abgeordneten übermittelt worden. Die Proteste gegen jenen Vertrag wollen nicht verstummen. Wir erinnern nur daran, daß vor langem schon der Kreistag des Rheingaus und kürzlich der Kommunallandtag des Bezirks Wiesbaden einmütig diesen Protest ausgesprochen haben. Möchten sämtliche in Frage kommenden Körperschaften und Verbände, soweit noch nicht geschehen, mit

vorgehen, damit den maßgebenden Stellen in Berlin noch in letzter Stunde die Augen geöffnet werden.

\* **Aus dem Rheingau**, 16. Jan. (Heranziehung des Weingroßhandels zur Zeichnung von Industrieobligationen im Sinne des Industriebelastungsgesetzes.) Die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden hat, auch für die Rheingauer Weinhändler-Bereinigung Sitz Wiesbaden, in der Angelegenheit nachstehendes Telegramm an das Reichsfinanzministerium Berlin gerichtet: „Finanzämter unseres Bezirks auferlegen Weingroßhandel Zeichnung von Industrieobligationen. Legen schärfste Verwahrung hiergegen ein, da pflegliche und sonstige Behandlung des Weines nicht als Zeichen industrieller Tätigkeit anzusehen sind und die Wesensart des Weingroßhandels unberührt lassen. Erbitten umgehende Entscheidung und Anweisung an Finanzämter.“

\* **Aus dem Rheingau**, 16. Jan., schreibt man uns: Mehr denn je ist Zusammenschluß eine Lebensnotwendigkeit geworden. Was sehen wir aber? Auseinander geht die Reife und wenn die Aushängeschilder aller möglichen Gründungen auch noch so verlockend firmieren. Neuerdings soll die Errichtung einer Weinvertriebsstelle bei der Landwirtschaftskammer geplant sein? — Bis jetzt gab es das selbst für landwirtschaftliche Produkte nicht, obwohl etwas derartiges für den Vertrieb von z. B. Brotgetreide noch begründet werden könnte, wenn auch dazu ein vergrößerter Beamtenapparat nötig wäre. Aber für Wein, zwar ein Nahrungs-, jedoch in der Hauptsache Genußmittel, das mit seinen unzähligen Verwendungsarten tausenderlei Zwecken dient, das in großen, kleinen und kleinsten Mengen vertrieben wird, ist eine Verkaufsstelle bei einer Kammer doch gänzlich unmöglich. Die Kammern sollen den Zweck haben, die Interessen der Stände ihres Kammerbezirks nach innen und außen wirksam zu vertreten. Was darüber hinausgeht, ist vom Uebel! — Verkaufs- oder Vertriebsstellen müssen den Ständen unter allen Umständen vorbehalten bleiben, jenen Ständen, die ja zur Vertretung ihrer Interessen die Kammermitglieder wählen, die wiederum berufen sind, die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Wähler (der Stände) vorzutragen und mit den Kammerbeamten zu beraten. Den Rahmen der Kammern darüber hinaus zu erweitern, liegen Gründe nicht vor.

\* **50 Jahre Reblaus**. Zu dem Artikel „50 Jahre Reblaus“ in Nr. 1 der „Rheing. Wztg.“ schreibt man uns aus Winzertreisen: Herr Biermann Bingerbrück schreibt darin, Seite 2 Abs. 1, über das kräftige Einsetzen des Beredlungsverfahrens: „Wir haben die Angst vor dem neuen Weinbau überwunden und gehen mit neuen Hoffnungen in die Zukunft hinein.“ — Will Herr Biermann sich nicht näher darüber äußern, warum überhaupt gerade die führenden Kreise die Angst vor dem Beredlungsverfahren überwunden haben? Haben die Forschungen darüber ergeben, daß das Verfahren absolute Sicherheit gegen die Reblaus bietet? — Die Winzer möchten nicht nur „mit neuen Hoffnungen“, sondern mit aller Ruhe zu dem „Beredlungsverfahren“ übergehen können.

\* **Der bedrohte Weinbau**. Zu dem Artikel in Nr. 2 der „Rheing. Wztg.“ schreibt uns ein Fachmann: Verständlich ist es, wenn jeder Deutsche gefühlsmäßig auf dem Schutzollstandpunkte steht. Etwas anders sieht es mit dessen praktischer Anwendung aus. Ohne Pazifist zu sein, muß man dem Gesamtergebnis des Warenumsatzes zwischen den Völkern Rechnung tragen und danach die Zölle einrichten. Fraglos spielt hierbei mehr oder weniger auch die Machtfrage der Kontrahenten eine Rolle. In Bezug auf den Zoll auf spanische Weine muß darauf hingewiesen werden, daß er derselbe ist, wie 1914. Für Weißwein beträgt er 24 Mk. für den Bruttodoppelpentner, was für 1000 Liter (1 Fuder) mit Fracht und Spesen etwa 300 Mk. oder 30 Pfg. für das Liter ausmacht. Dazu mindestens 15 Pfg.

für das Liter spanischen Naturweißwein ergibt 45 Pfg. pro Liter oder 540 Mk. das Stück. Wenn nun in dem Artikel „Der bedrohte Weinbau“ behauptet wird, spanischer Wein sei in Großstädten schon zu 40 bis 50 Pfg. die Flasche (¾ Liter) zu haben, so beruht das entweder auf einem Irrtum oder der Verkäufer muß unter dem Einkaufspreis abgeben, da er Geld nötig hat. Es könnte aber auch sein, daß das weintrinkende Publikum für spanische Weine höhere Preise nicht bewilligt und dann entpuppt sich der Einkauf spanischer Weine für die Betreffenden (Groß- oder Kleinhändler) als ein fürchterlicher Reinsfall. Das war aber zu erwarten, denn jeder Einsichtige mußte bei der heutigen Lage: Lagerung großer Quantitäten deutscher Weine in den Kellern von Spekulation, Handel und Weinbau gegenüber dem von 1914 bis heute von 450 Millionen auf etwas mehr als 1 Zehntel zurückgegangenen Verbrauch (einschließlich der Ausfuhr) von der Einfuhr spanischer Weißweine die Finger lassen. Die Weine sind zum Teil wohl auch zum Verschnitt eingeführt worden, um die saueren Inflationsbestände zu runden, die einerseits aus Zuckermangel, andererseits wegen der zeitlichen Zuckungsbeschränkung nicht zur rechten Zeit verbessert werden konnten. Ob Spekulation, Handel oder Produzent an der Einfuhr beteiligt sind, soll hier nicht untersucht werden. An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß die zum Verschnitt zugelassenen sogenannten nichtanalytischen Auslandweine nicht etwa, wie der Verfasser des „Der bedrohte Weinbau“ schreibt, geringwertige, sondern im Gegenteil Naturweine mit höherem Alkohol, höherem Extrakt und geringer Säure, als die besseren sind, aber trotzdem oder deshalb nicht im Rahmen der deutschen Grenzzahlen liegen. Ein bedenkliches Zeichen für die engende Hemmnis unseres Weingesetzes überhaupt. — Schließlich wird jeder Sehende zugeben müssen, daß fürderhin bei der heutigen Preislage brauchbarer deutscher Weine (500 Mk. das Stück) an eine Einfuhr von Spanier für die Folge wohl nicht mehr zu denken ist. Denn für den jetzigen Verbrauch lagern deutsche brauchbare Weine genug. Die Einfuhr wäre aber gewiß nicht nötig gewesen, hätte man die Möglichkeit, unsere Produkte stets verkaufsfähig auf den Markt zu bringen.

\* **Mainz**, 16. Jan. Am Sonntag, den 25. Jan., nachmittags 2½ Uhr, findet im Gutenberg-Kasino zu Mainz eine große Versammlung der Landwirte und Winzer statt, in der verschiedene Reichstagsabgeordnete über die wirtschaftliche Lage des Bauern- und Winzerstandes sprechen werden. (Siehe Inserat letzte Seite dieser Ztg.)

\* **Mainz**, 16. Jan. Der Verband rheinischer Weinhändler fordert in einer Entschlieung, daß bei den Handelsvertragsverhandlungen besondere Aufmerksamkeit darauf gerichtet werde, dem deutschen Weinhandel wieder Exportmöglichkeiten zu eröffnen. Bedauert wird, daß das Weinsteuergesetz von 1918, dessen Gültigkeit bereits mehrfach verlängert ist, auch weiterhin in Kraft bleibe. Man könne sich mit der Fortdauer des Gesetzes nur einverstanden erklären, wenn die vom Weinhandel wiederholt vorgetragenen Wünsche, die sich hauptsächlich auf Herabsetzung des Steuersatzes auf höchstens 10 Prozent, Einführung einer mindestens dreimonatigen Steuerstundung und auf Vereinfachung der Kontrolle und Buchführung erstrecken, baldigste Berücksichtigung finden. Weiter wird die gänzliche Beseitigung der Gemeindegetränksteuern verlangt. Angesichts der Dringlichkeit der sofortigen Wiedereinführung der Weinsteuferstundung wurde dieses Ersuchen dem Reichsfinanzminister telegraphisch übermittelt.

\* **Bonn**, 16. Jan. Nach der „Westdeutschen Tageszeitung“ betrug Mitte des vorigen Jahrhunderts unsere bebauten Weinfläche rd. 135 000 Hektar. Bis zum Jahre 1900 waren hiervon 16 000 Hektar verödet. Im Jahre 1911 betrugen die Dedflächen 24 000 Hektar und im Jahre 1916 43 000 Hektar. Danach ist ein Drittel der ge-

## Sachliche Anpassung



Ihrer Augengläser bei vorheriger genauer Prüfung Ihrer Augen sind die Haupteigenschaften, die unsere Firma auszeichnen. Dabei sind unsere Preise durchaus mässig, wie Sie sich durch einen Besuch überzeugen können.

Speziell fertigen wir Doppelgläser, die Ihnen gleichzeitiges Fern- und Nahsehen vermitteln. Fragen Sie bitte Näheres!

**Geo. F. Käpernick,**

Fachgeschäft für Augengläser.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 46  
gegenüber dem Staatstheater.

samtlichen deutschen Weinbaufläche in einigen Jahrzehnten zur Wüstenei geworden.

\* **Das Ende der zollfreien Kontingente in Deutschland.** Die Bestimmungen des Pariser Vertrages über die zollfreie Einfuhr gewisser elsaß-lothringischer und luxemburgischer Erzeugnisse (Kontingentswaren) sowie von saarländischen Erzeugnissen sind mit Ablauf des 10. Januar 1925 außer Kraft getreten.

\* **Gründung einer Weinbörse in Heilbronn.** Die süddeutschen Weinhandler beabsichtigen in Heilbronn eine Weinbörse zu errichten, welche zweimal jährlich, im Frühjahr und im Herbst, große Weinversteigerungen einrichten soll und außerdem monatlich einen Börsentag abhält.

\* **Weinbewertung, Weinprämierung und Weinmarkt im badischen Oberland.** Die Kaiserstühler Winzervereinigung veranstaltet am 1. Februar eine interne Weinbewertung für selbstgezapfte Weine aller Jahrgänge. Am 18. Febr. findet für die Mitglieder der vorgenannten Vereinigung in Freiburg i. Br. eine Weinprämierung statt, bei der ebenfalls alle Jahrgänge zugelassen sind. Zu gleicher Zeit unternimmt der Naturweinbauverein für das untere Markgräflerland und den Breisgau eine Weinprämierung für garantiert naturreine Weine des Jahrgangs 1924. Am 19. Februar vormittag (Weinbörse) halten beide Vereinigungen gemeinsam einen Weinmarkt ab. Auch hier sind alle Jahrgänge zugelassen. Es ist nach den bisherigen Vorbereitungen und der zu erwartenden starken Beteiligung der Kaiserstühler und Markgräfler Winzer nicht daran zu zweifeln, daß der Weinmarkt sehr gut besetzt sein wird, so daß die Interessenten Gelegenheit haben werden, im Bedarfsfalle ihre Auswahl an Kaiserstühler, Markgräfler und Breisgauer Weinen aus den zahlreichen vielseitigen Angeboten zu treffen.

\* **München, 16. Jan.** Die Deutsche Volkspartei der Pfalz hat im Landtag nachstehenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die bayerische Staatsregierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der deutsch-spanische Handelsvertrag schnellstens gekündigt wird.“

\* **Verwendung alter Frachtbriefvordrucke.** Die nach der Verordnung vom 9. April 1924 (Reichsgesetzbl. II S. 89) am 31. Dezember 1924 ablaufende Frist für die Verwendung der noch vorhandenen einseitig bedruckten Frachtbriefe im Ausmaß von 380×300 mm ist bis zum 30. Juni 1925 verlängert worden. Frachtbriefe dieser Größe dürfen bis zum genannten Zeitpunkt auch dann verwendet werden, wenn in der Bemerkung am oberen Rande die Worte „sowie das Ladegewicht“ zwischen „Eigentumsmerkmale“ und „des Wagens“ fehlen. Die durch Verordnung vom 25. Februar 1922 (Reichsgesetzbl. S. 231) vorgeschriebene Verwendung besonderer Frachtbriefe im Verkehr nach und von Ostpreußen wird hierdurch nicht berührt.

### Wein-Versteigerungen.

\* **Mainz, 6. Jan.** Heute fand die Weinversteigerung der Weingüter Gebrüder Hedderich und Gen. statt. Zum Ausgebot kamen 44 Halbstück 1922er, 23 Halbstück 1923er, 6 Viertelstück

und 400 Flaschen 1921er Natur-Weißweine. Es wurden für 1 Halbstück 1922er 360—850 Mk., durchschnittlich pro Stück 1012 Mk., für 1 Halbstück 1923er 360—670 Mk., im Durchschnitt 814 Mk. pro Stück, für 1 Viertelstück 1921er 730 bis 1620 Mk., und für 400 Flaschen 1921er 1550 Mk., im Durchschnitt 3,90 Mk. pro Flasche Erlöst. Zurückgezogen wurden 2 Halbstück 1922er. Der Gesamterlös ergab 39 630 Mk.

\* **Mainz, 10. Jan.** Hier brachten die Ver. Weingutsbesitzer Alsheim 28 Nummern 1922er und 1923er Weißweine aus den besten und allerbesten Lagen der Gemarkung Alsheim zur Versteigerung. Erlöst wurden für das Halbstück 1922er 390—610 Mk., 1 Viertelstück 270 Mk., zusammen 9080 Mk., durchschnittlich das Halbstück 466 Mk.; für das Halbstück 1923er 410 bis 700 Mk., das Viertelstück 260, 240, 340 Mk., zusammen 10 000 Mk., durchschnittlich das Halbstück 512 Mk. Der gesamte Erlös stellte sich auf 19 080 Mark ohne Fässer.

\* **Hallgarten, 15. Jan.** Die „Vereinigten Weingutsbesitzer“ hatten heute hier bei gutem Besuche eine Wein-Versteigerung abgehalten. Das Resultat war kein besonders erfreuliches. Die Preise haben ein merkliches Absinken erlitten. Zum Ausgebot standen 3 Stück und 21 Halbstück 1924er und 18 Halbstück 1922er naturreine Hallgartener Weine. Während die 1924er gerne abgenommen wurden, waren die 1922er weniger begehrt und gingen 12 Halbstück mangels genügender Gebote zurück. Es erbrachten die 1924er: 3 Stück 790, 800 und 850 Mk., 21 Halbstück 390 bis 660 Mk. pro Halbstück, zusammen 12 160 Mk. oder 900 Mk. per Stück im Durchschnitt. 1922er: 6 Halbstück 470 bis 530 Mark per Halbstück, zusammen 2960 Mk. oder 987 Mk. per Stück im Durchschnitt. Gesamterlös 15 120 Mk.

\* **Ueber Horst's Kupfer-Staubmittel der Firma Horst und Co., Bingen a. Rh.,** schreibt Herr Professor Lüstner-Geisenheim: Es ist ein feines, graugrünes Pulver von guter Verstäubbarkeit und gutem Haftvermögen. Durch Nebel und Tau wird es durchfeuchtet und fast unsichtbar. Beim Trockenwerden wird es wieder deutlich erkennbar. Dabei verkrustet es nicht, sondern bildet wie vor der Durchfeuchtung einen staubartigen Belag, der sich abklopfen oder abblasen läßt. Geringerem Regen widersteht das Pulver. Durch stärkere Regen wird es auf der Schlagseite zum größten Teile abgewaschen. Es wurden damit 4 Bestäubungen ausgeführt am 2., 18. und 29. Juli und am 11. August. Dabei waren die Stöcke bei der zweiten Bestäubung ganz wenig feucht, bei den anderen Bestäubungen dagegen trocken. Die Bestäubung erfolgte mit dem gewöhnlichen Verteiler. Der Erfolg war ein auffallend guter. Die bestäubten Stöcke wiesen nur in ihren oberen Teilen ganz wenige Peronospora-Infektionen auf, und ihre Blätter blieben bis in den Oktober hinein frischgrün und gesund. Die nicht behandelten Kontrollstöcke waren dagegen sehr stark von dem Pilze befallen und hatten bereits Ende September sämtliche Blätter abgeworfen. Der Erfolg wurde von keinem anderen Mittel, auch nicht von den gebräuchlichen Kupferbrühen übertroffen.

\* **Nur eine fachgemäße Düngung, d. i. eine solche, bei der neben stickstoff- und phosphorsäurehaltigen auch die Kalidüngemittel verwandt werden, gibt die beste Auswirkung und verzinst sich am höchsten.** Neben 1½—2 Zentnern Thomasmehl, 40 bis 50 Pfund Ammoniak gebe man den Winterungen noch ¾—1 Zentner 40proz. Kalisalz, welches sich in einem höheren Körner- und Strohertrag von verbesserter Qualität auswirkt.

### Bekanntmachung.

**Ablieferung der Steuerkarten und Steuermarken (Einlagebogen) für 1924.**

Nach § 55 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist jeder

Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahre 1924 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925 seine Steuerkarte und die Einlagebogen, die im Kalenderjahre 1924 zum Einleiben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt einzuliefern. Zuständig für das Einleiben oder Uebergeben ist dasjenige Finanzamt, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalt hatte. Dabei ist die Nummer der Steuerkarte für 1925 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verschärfung der Einlieferungspflicht mit den in § 377 der Abgabenordnung vorgesehenen Strafen bedroht ist und die Einlieferung außerdem durch die im § 202 der Abgabenordnung vorgesehene Strafe erzwungen werden kann.

Zur Vereinfachung des Verfahrens und um längeres Warten der Abnehmer zu vermeiden, werden die Arbeitgeber, die eine größere Anzahl von Arbeitnehmern beschäftigen, gebeten, die Einlieferung und Ablieferung der Steuerkarten und Einlagebogen im Interesse ihrer Arbeitnehmer vorzunehmen. In diesem Falle sind die Einlagebogen gemeindeweise geordnet den für die Arbeitnehmer zuständigen Finanzämtern zu übersenden.

Ferner sind die Arbeitgeber nach § 55 Abs. 2 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn verpflichtet, die Aufforderung zum Einleiben oder Uebergeben der Steuerkarten und Einlagebogen in ihren Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag öffentlich bekannt zu machen. Diese Verpflichtung besteht auch für diejenigen Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchführen, da sich unter ihren Arbeitnehmern solche befinden können, für die im Laufe des Jahres bei einem andern Arbeitgeber Marken gefleht worden sind.

R ü d e s h e i m, den 5. Januar 1925.

Finanzamt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

## Naturwein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau,  
Mittwoch, den 21. Januar 1925, mittags  
1 Uhr im „Saalbau Ruthman“ zu  
Oestrich-Winkel, versteigert das  
Weingut Heinrich Hess

vormals

**C. J. B. Steinheimer**  
zu Oestrich im Rheingau.

22 Halbstück 1924er, 6 Viertelstück 1921er und 2 Viertelstück 1920er

Oestricher Naturweine, erzielt in den ersten Lagen der Gemarkung, worunter feine Auslesen und hochfeine Trockenbeeren-Auslesen.

Probetage im „Saalbau Ruthman“.

für die Herren Kommissionär am Montag, den 5. Januar, allgemeiner Probe tag am Montag, den 12. Januar, sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

## Wein-Versteigerung

der

Winzergenossenschaft e. G. m. b. H.  
Ober-Ingelheim a. Rh.

Dienstag, den 27. Januar 1925, mittags  
12 Uhr in Mainz, im Saale der  
„Stadt Mainz“, Gr. Bleiche 4.

Zum Ausgebot kommen:

2 Stück und 4 Halbstück 1922er Weißweine,  
23 Stück und 3 Halbstück 1923er Weißweine,  
2 Halbstück 1923er Rotweine,  
2 Halbstück und 4 Viertelstück 1922er Frühburgunder.

4 Viertelstück 1922er Spätburgunder.

Probetage für die Herren Kommissionäre und Interessenten in Ober-Ingelheim im Kellereigebäude, Schillerstraße 5, Donnerstag, den 8. Jan. 1925, in Mainz in der „Stadt Mainz“, Dienstag, den 13. Januar 1925 von 9 bis 1 Uhr, sowie am Versteigerungstage.

Gemäss Vereinbarung mit dem Handel haben wir unsere

## Domänenwein-Versteigerung

von Saar, Mosel, Nahe und Rhein von  
Frankfurt a. M. nach Bingen verlegt.  
Sie findet deshalb in

### Bingen a. Rh.

(Festhalle) am Mittwoch, den 28. und  
Donnerstag, den 29. Januar je mittags  
12 Uhr beginnend, statt.

**H. u. L. Nicolaus,**  
Frankfurt a. M.-Süd, Darmstädterlandstr. 125

## Domänenwein-Versteigerung verlegt von Frankfurt a. M. nach Bingen a. Rh.

**H. u. L. Nicolaus, Frankfurt a. M.-Süd**

Darmstädterlandstrasse 125, Telefon Spessart 1866,  
lassen zu Bingen a. Rh. in der Festhalle am Mittwoch,  
den 28. Januar und Donnerstag, den 29. Januar 1925, um  
12 Uhr mittags beginnend,

### Weine aus allen Lagen

der staatlichen Weinbaudomänen an Saar, Mosel,  
Nahe u. Rhein versteigern und zwar:

- |   |   |   |   |
|---|---|---|---|
| 9 Halbtuder (5750 Flaschen) 1920er Weisswein aus d. Domänen<br>Serrig u. Ockfen   | " | " | " |
| 19 " (12350 Flaschen) 1921er<br>Avelsbach   | " | " | " |
| 23 " (14900 Flaschen) 1921er<br>Serrig u. Ockfen  | " | " | " |
| 9 Viertelstück (3600 Flaschen) 1921er<br>Niederhausen-Schlossböckelheim   | " | " | " |
| 27 Viertelstück (10740 Flaschen) 1920er Weisswein aus den Domänen<br>Rüdesheim, Eltville, Rauenthal, Eberbach, Hochheim | " | " | " |
| 32 Viertelstück (12800 Flaschen) 1921er Weisswein aus den<br>Domänen Rüdesheim, Eltville, Rauenthal, Eberbach           | " | " | " |
| 10 Viertelstück 1920er Assmannshäuser Rotwein aus den Domänen<br>Rüdesheim  | " | " | " |

Die Weissweine liegen bereits in Flaschen.

Probe während der Versteigerung.

Mit Berufsausweis versehene Kommissionäre, Weinändler und  
sonstige Handelsvertreter haben freien Eintritt. Andere Personen  
zahlen ein Eintrittsgeld von 20,- Mk., das dem Ansteigerer  
einer Nummer auf Antrag zurückerstattet wird.

Die Weine lagern in den Kellereien der Versteigler zu  
Frankfurt a. M.-Süd, Darmstädterlandstrasse 125, und Geleit-  
strasse 10.

99 Pfg. + 1 Pfg. = 1 Mark

Darum sparet  
auch mit Pfennigen!

bei der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Oestrich und Hallgarten.

Kupfervitriol  
Weinbergsschwefel  
Raffiabast  
Silesiagrün  
Uranagrün

preiswert lieferbar.  
Konsum-, Weinbauvereine  
u. Händler Vorzugspreise!

Julius Hinkel Söhne  
G. m. b. H.  
Bad Kreuznach,  
Mannheimerstr. 63.  
Telef. 803.

### Wein- und Likörkorken

in allen Grössen und  
Preislagen  
Korkenfabrik  
Franz Schlegel,  
Wiesbaden, Jahnstr. 3  
Telefon 2677  
Import catalonisch. Korke.

Anzeigen  
in der  
„Rheingauer  
Weinzeitung“  
haben Erfolg.

PIANO, neu  
eignes Fabrikat 975 M.  
in Termin 1 Jahr.  
Kgl. Span. Hof-Pianofabrik  
W. Müller, Mainz.

## Wein-Versteigerungen

des Verbandes Rheingauer  
Naturwein-Versteigerer  
zu

Eltville und Oestrich-Winkel

Es gelangen zur Versteigerung am  
Mittwoch, den 11. Februar 1925, nachmit-  
tags 1 Uhr zu Eltville im „Saalbau  
Höltgen“:

10 Rrn. 1923er, 19 Rrn. 1922er, 400 Fl.  
1921er und 30 Rrn. 1924er Erbacher,  
Kiedricher und Eltviller Gewächse.

Donnerstag, den 19. Februar 1925, nach-  
mittags 1½ Uhr im „Saalbau Ruthmann“  
zu Oestrich-Winkel:

15 Rrn. 1923er, 33 Rrn. 1922er u. 12 Rrn.  
1924er Mittelheimer, Oestricher und Hall-  
gartener Gewächse.

Freitag, den 20. Februar 1925, nachmittags  
1½ Uhr zu Oestrich-Winkel:

8 Rrn. 1923er, 16 Rrn. 1922er, 2 Rrn.  
1921er und 25 Rrn. 1924er Hallgartener,  
Sattenheimer, Johannsberger, Winkeler  
und Oestricher Gewächse.

Probetage: für Versteigerung zu  
Eltville am Montag, den 26. Jan.,  
im „Saalbau Höltgen“ zu Eltville; für die  
Versteigerungen zu Oestrich-Winkel  
am Dienstag, den 3. Februar, im  
„Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel,  
sowie an den Versteigerungstagen in den  
Versteigerungslokalen vormittags.

Näheres durch den Verbands-Vorsitzenden:

Bürgermeister a. D. Hirschmann,  
Mittelheim i. Rheingau,  
Telefon Amt Oestrich Nr. 140.

## Wein-Versteigerung

zu Bacharach a. Rh.

Montag, den 16. Februar 1925, mittags  
1 Uhr, im Saale des Hotel zum „Gelben  
Hof“ versteigert die

Vereinigung Steeger  
Weingutsbesitzer

8 Rrn. 1922er, 13 Rrn. 1923er und 27 Rrn.  
1924er Steeger und Bacharacher Riesling-  
Weine aus den besten Lagen genannter Ge-  
markungen.

Probetage im „Gelben Hof“ zu  
Bacharach am Montag, den 26. Januar,  
für die Herren Kommissionäre; allgemeiner  
am Freitag, den 6. Februar, sowie am Vor-  
mittag des Versteigerungstages.

Der Vorstand:

Gust. Wilh. Liesch, Heinrich Herz III.,  
1. Vorsitzender. Geschäftsführer.

## Wein-Versteigerung

zu Bacharach

d. Ersten Vereinigung Bacharacher  
und Steeger Weingutsbesitzer

am Montag, den 9. Februar 1925, nach-  
mittags 1 Uhr im evangelischen Gemeinde-  
hause zu Bacharach.

Zum Ausgebot kommen:

4 Viertelstück 1921er, 1 Fuder, 21 Halbstück,  
2 Viertelstück 1922er, 2 Fuder, 19 Halbstück,  
2 Viertelstück 1923er und 3 Fuder, 17 Halb-  
stück 1924er, sehr schöne Rieslingweine  
aus den besten Lagen von Bacharach und  
Steeg.

Probetage: Für die Herren Kom-  
missionäre am 19. Januar, allgemeine am  
2. Februar und Versteigerungstage im  
„Gelben Hof“ in Bacharach.

Hochstein, Carstensen.

## Sparen Sie

sich allen Aerger und Verdross alle Ausein-  
andersetzungen mit der Bahn, mit Ihren  
Kunden oder mit sonstigen Transportanstal-  
ten, indem Sie Ihre Versendungen und Be-  
züge gegen alle Transportgefahren, wie Dieb-  
stahl, Bruch und Beschädigung oder  
Verlust versichern bei der

General-Agentur

**JACOB BURG**  
Eltville am Rhein.

Ia Referenzen, prompteste Schadens-  
regulierungen! Fernsprecher 12.

Bei guter Ware und guter Reklame,  
Gedeiht des Kaufmanns guter Name.

# Grosse Versammlung der Landwirte u. Winzer in Mainz

im Grossen Saale des Gutenbergs-Kasino,  
am Sonntag den 25. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Die berufensten Führer der deutschen Landwirtschaft werden sprechen:

1. Reichstagsabg. Dr. Crone-Münzebrock, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung Deutscher Bauernvereine, Berlin: „Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage und der Bauernstand“.
2. Generaldirektor Dr. Aegenheister, Freiburg: „Jungbauern vor“.
3. Weingutsbesitzer Abgeordn. Diel, Burg Layen: „Weinbau und Schutzzoll“.

**Alle Winzer und Landwirte sind dringend eingeladen.**

**Seitz-Werke** G. m. Kreuznach  
d. H. Maschinenfabrik, Filter- u. Asbest-Werke

## Pumpen

für  
**Hand- und Motorantrieb**



Rubicon.

Filter, Filtriermaterialien,  
Destillier-Apparate  
Flaschen-Spülmaschinen



Radium.

Zweigniederlassung: **Wien III**, Czupkagasse 10.  
Musterlager: **Berlin S. W. 68**, Zimmerstr. 14/15  
**Köln**, Blaubach 8, am Waidmarkt.  
**Breslau**, Büttnerstrasse 32/33.

## HORST'S Kupfer-Staubmittel

Horst u. Co. G. m. b. H. Frankfurt / M.  
Blumenstr. 15. Tel. Hansa 3164

Horst u. Co. Bingen / Rh.  
Tel. Nr. 131.

Flaschenseiden

Wellpappe

Kisten-Auslegpappe

F. Becker & Co., Biebrich-Rh.

Fernruf 570.

Offeriere:

**Weinbergspfähle, kyanis.**  
rund und geschnitten.

**Weinbergsstichel, kyanis.**  
1.25, 1.50, 1.60, 1.75 und 2 mtr. lang.

**Baumpfähle, kyanis. und  
imprägniert, 2—3 1/2 mtr. lang**

**Gg. Jos. Friedrich,  
Oestrich im Rhg.**

Telefon 70.

Gegr. 1785

Weinlagerfässer v. 20-100 Ltr.

Stückfässer

Halbstücke

Viertelstücke

Transportfässer v. 20-300 Ltr.

neu, umgearbeitet und gebrauchte

**Wagner & Karolus A.-G., Mainz**

Fassfabrik und Fassgrosshandlung

Tel. 4347 Walpodenstr. 20 Tel.-Adr. Faßkarolus

## Seit 60 Jahren

liefert als Spezialität:

Weinschläuche

Weinpumpen

Korkmaschinen

Kapselmaschinen

Weinstützen (Holz

und Aluminium)

Hausenblase

Gelatine

Schwefel

sowie sämtl. Kellereiartikel

**Carl Jacobs, Mainz**

Tel. 164 Walpodenstr. 9 Tel. 164

Fabrik u. Lager sämtl. Kellereimaschinen u. Artikel

## Hausenblase

echte nat. **Saliasky**, in schön  
schillernden Blättern, auch nach alt  
bewährter Methode aufgelöst in Fla-  
schen, ist und bleibt nach 60 jährigen  
praktisch gemachten Erfahrungen

**die beste Schönung  
für Weisswein,**

ebenso echte **Gelatine, Lainé,**

**Osteocolle**, getrocknetes **Ei-**

**weiss** für Rotwein, auch reines

**Wein-Tannin, Casein** und

**Kaliumpyrosulfit**

liefert prompt u. billigst:

**Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik  
Franz Zahn, Mainz**

## Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher



Theodor

Hermann

„Eine Düngung von 3 Ztr. Kainit p. Mrg.  
hatte den Erfolg, daß die Ernte von 1 Wisp. Hafer  
auf 1 Wisp. 8 Scheffel gesteigert wurde. Dabei hat-  
te der Hafer ohne Kali von Befall gelitten, während  
der mit Kali gedüngte Hafer kerngesund war.“

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

**Landwirtschaftliche Auskunftsstelle  
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.  
Darmstadt, Elisabethenstrasse 8**

## Philipp Hilge, Mainz

gegr.  
1862

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen

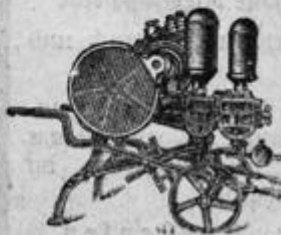
liefert nach wie vor

**Elektromotorpumpen**

**Handpumpen**

**Ia. Weinschläuche**

in altbekannter moderner Ausführung



## „Oekonom“-Niederdruck Warmwasser- und Dampfkessel



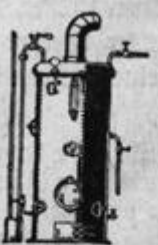
Zum Bräuen, Dampfen, Kochen und  
Destillieren  
für Satt- und Heißdampf • Konzeptionsfrei.  
**Fassdampf- u. Brühapparate  
Heizungskessel  
Sabel & Scheurer**  
G. m. b. H., Dampfkessel-Fabrik  
Oberursel b. Frankfurt a. M.

## Stück-Fässer Halb-Stück

rund und oval.  
**Kastan.-Halbstück  
Bordeaux-Oxhoft  
Versand-Fässer**

20-300 Liter  
liefern **preiswert**  
**Wenzel & Zeh,**  
**Mainz-Kastel.**  
Telephon 2901

## Eisenwerk Theodor Loos Gunzenhausen



Fassdampf- und Brüh-Apparate  
Komplette Brenn-Anlagen  
ab Lager Frankfurt a. M.  
**Werner Jagenberg,**  
Ostendstr. 64/66.

# Für Haus und Familie

## Wirtschaftlicher Wegweiser

Wochenblatt für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinheffens, der Nahe und des Mains.

Sonntagsblatt, Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“. — Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 1, Wiesbaden, Goethestr. 4. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1mal u. zwar Freitags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Eigentümer und Herausgeber:  
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.  
Telefon Nr. 140.

Inserate die 6-spaltige Zeile M. 0,25. Reklamen M. 0,50. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 25 Pfg.

Nr. 3.

Oestrich u. Eltville im Rheingau u. Wiesbaden, 18. Januar 1925.

23. Jahrgang.

### Kurze politische Wochenübersicht.

In Brüssel ist ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Deutschland und Belgien zustande gekommen.

Ein Vorschlag Churchills wurde auf der Pariser Finanzkonferenz angenommen. Er setzt die französischen Besatzungskosten im Rheinland auf 10 Millionen Pfund Sterling fest.

Im Berliner Finanzskandal werden immer neue Enthüllungen gemacht. Zur Untersuchung ist ein parlamentarischer Ausschuss gebildet worden.

Die deutsche Mark ist zum ersten Male seit langer Zeit wieder an der Pariser Börse notiert worden.

Marx ist vom Reichspräsidenten mit dem Ministerium für das besetzte Gebiet betraut worden.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat zu der Barmat-Affäre erklärt, daß niemals Beziehungen zum Barmat-Konzern bestanden hätten.

Große Protestversammlungen gegen die Nichträumung der Kölner Zone fanden in Köln und an anderen Orten statt.

Am Dienstag morgen 7.25 Uhr ist der D-Zug Nr. 10 Berlin-Köln auf einen im Bahnhof Herne stehenden Personenzug aufgefahren, wobei die letzten drei Wagen des Personenzuges vollständig zertrümmert wurden. Es konnten bisher 26 Tote geborgen werden.

Im preussischen Landtag ist der Sozialdemokrat Bartels zum Präsidenten gewählt worden.

Die demokratische Reichstagsfraktion fordert die Bildung eines neuen Ausschusses für die Aufwertungsfrage.

Reichsminister Dr. Jarres hat sich im Reichsrat verabschiedet, um seinen Oberbürgermeisterposten in Duisburg anzutreten.

Postminister Höfle hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt, da er in den bekannten Berliner Finanzskandal verwickelt ist.

Painleve ist trotz stärkster Opposition zum französischen Kammerpräsidenten wiedergewählt worden.

In der Regierungskrise scheint eine Klärung einzutreten. Die Deutschnationalen schwächen noch um einige Ministerstühle. Die Linke sagt den Kampf an.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind noch nicht abgebrochen worden. Die Verhandlungen werden fortgeführt.

### Praktische Rat schläge.

**Fasan und anderes.** In Vorkriegszeiten durfte der Fasan bei großen Gesellschaften in den Monaten Januar und Februar nicht auf dem Speisezettel fehlen. Gefüllt wurde er damals bestimmt nicht. Es war diesem feinen Geflügelbraten schon so viel Auserlesenes vorausgegangen, daß man so etwas Kompaktes wie eine Füllung nicht mehr hätte genießen können. Wenn die Hausfrau sich heute zu einem Fasänenbraten aufschwingt, so ist es anders. Es gibt dann vorher allensfalls eine Suppe, die aus dem Fasänenklein zubereitet ist, zum Fasan ein Gemüse, zumeist Sauerkohl. Ob

es aber hinterher noch eine Speise gibt, bleibt sehr die Frage. Unser Küchenzettel ist allen Eventualitäten gewachsen; er läßt sich beliebig zusammenstellen.

**Semmel suppe mit Ei.** Einige Semmeln werden in Wasser eingeweicht, fest ausgedrückt, mit Wasser tüchtig verquirlt und mit zwei Brühwürfeln zum Kochen gebracht. Nachdem man die Suppe mit Salz und ein wenig Muskatnuß gewürzt hat, zieht man sie, kurz vor dem Auftragen, mit einem Ei ab.

**Fasan zu braten.** Der fertig hergerichtete Fasan, dessen Keulen man mit dünnen Speckstreifen durchzogen hat, wird in eine Pfanne mit siedender Butter getan und in einen gut erhitzten Bratofen geschoben. Dort bratet er unter öfterem Begießen etwa eine Stunde lang. Die Lunte wird mit saurer Sahne verlängert.

**Gefüllter Fasan.** Er wird in reichlich Butter angebraten. Inzwischen rührt man 100 Gramm Butter mit zwei Eiern, einem in Milch eingeweichten Brötchen, das gut ausgedrückt wurde, 200 Gramm abgeschälten, gekochten und zerdrückten Maronen, 40 Gramm grob gehackten Mandeln, einem Eßlöffel voll Rosinen, etwas Zucker und abgeriebene Zitronenschale zu einem Brei zusammen, mit dem man den Fasan füllt, ihn zunäht und in der Pfanne gar braten läßt. Die Bratzeit beträgt eine Stunde.

**Fasan mit Sauerkraut.** Hat man einen alten Fasan, so eignet sich dieses Gericht besonders gut dazu. Der Vogel wird bratfertig gemacht und in der Pfanne halb gar gebraten. Das gewaschene Sauerkraut wird mit in Fett gelb gemachten Zwiebeln und einem viertel Liter Weißwein gedämpft. Darauf legt man den Fasan in das Sauerkraut und dämpft ihn darin völlig weich. Nach Verlauf von 1½ Stunden ist der Fasan fertig. Nun zerlegt man ihn und richtet ihn um das kurz eingekochte Sauerkraut in einer Schüssel an. Man reicht geröstete Semmelschnitten und Kartoffeln dazu.

**Kastanien croquettes.** 2 Pfund Kastanien werden abgeschält, auf der Herdplatte so lange erhitzt, bis sich die zweite Haut leicht abstreifen läßt. Dann kocht man sie in Milch weich und trocken, streicht sie durch ein Sieb oder drückt sie heiß durch die Kartoffelpresse, vermischt das Mark mit 50 Gramm frischer Butter, Vanillezucker und 3 Eigelb. Wenn der Teig erkaltet ist, formt man Croquettes daraus, paniert sie in Ei und Semmelmehl, bäckt sie in schwimmendem Schmalz goldfarben und bepudert sie mit Zucker. Sie schmecken am besten kalt.

\* Eine wirklich gute Hustenmedizin stellen Sie sich aus 50 Gramm echtem Fagosot-Extrakt, in jeder Apotheke (sicher: Schützenhofapotheke, Langgasse 11, Wiesbaden) erhältlich, durch Aufkochen mit ¼ Pfund Zucker und ¼ Liter Wasser her.

Hat man Suppen oder Lunken versalzen, kann man die Speisen dadurch wieder etwas genießbarer machen, daß man einige Scheiben geröstetes Brot hineinlegt. Das Brot zieht das Salz an sich und mildert die Suppen.

### Verschiedenes

**Wieviel kann der Arzt für seine Mühe fordern?** Die Ärzte haben, wie die Rechtsanwälte, eine von ihrer Standesorganisation, der Ärztekammer, festgesetzte Gebührenordnung, an die sie sich bei Bemessung ihres Honorars halten müssen, falls keine andere Vereinbarung zwischen Arzt und Patient getroffen wird. Diese Gebührenordnung setzt Minimal- und Maximalsätze fest, die sich einerseits nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der ärztlichen Behandlung bzw. der Operation richten, andererseits die Vermögens- und Lebenshaltungslage des Patienten berücksichtigen. Die strittige Frage, ob Spezialisten und bekannte Kapazitäten ohne weiteres berechtigt sind, Honorare zu verlangen, die die Gebührenordnung überschreiten, haben die Gerichte bisher verneint. Allerdings weiß sich ein Spezialarzt und eine Autorität meist direkt oder in einer für beide Teile ohne große Versprechungen verständlichen Art eine höhere Vergütung sicherzustellen.

**Soble dein Kind nicht in Gegenwart anderer.** Viele Mütter haben die leidige Gewohnheit, ihre Kinder in Gegenwart anderer auf allerlei Verstöße aufmerksam zu machen. Vielleicht wollen sie damit einen Beweis ihrer ernststen Auffassung des nie rastenden Erzieherberufes geben. Meistens erreichen sie aber das Gegenteil. Denn nicht die Straßenbahn und nicht das Warenhaus sind die geeigneten Orte, um den Buben und Mädchen anzupfehlen: „Du mußt aber nicht so schreien“ oder „sit' doch grade“, oder „wo hast du dir die Sprache angewöhnt“, oder „halte dir den Mund zu, wenn du hustest“, oder „du darfst andere Leute nicht stoßen“ oder hundert andere Dinge zu gebieten oder verbieten. Die Erziehung liegt in der Hauptsache in der Kinderstube und im Familienkreis. Was dort unachtsam behandelt und ungerügt bleibt, soll nicht in der Öffentlichkeit nachgeholt werden.

**Vorsicht bei Gesprächen in Anwesenheit von Kindern.** Die Unterhaltung Erwachsener untereinander ist stets Sache ihrer eigenen Verantwortung. Anders wenn Kinder zugegen sind. Alle sind darüber einig, dies und jenes eigne sich nicht für Kinderohren. Und doch werden so oft lieblose oder wegwerfende oder gar verächtliche Urteile über Abwesende in Gegenwart der Jugend gefällt. Wie wenige bedenken, daß nicht nur der persönliche Verkehr mit solch scharf oder falsch beurteilten Menschen, die Wahrhaftigkeit des Kindes schlecht beeinflussen, sondern ihnen selbst die Züge lösen muß für gelegentliche üble Nachrede. Sie hörten es doch von der Mutter, den Verwandten und Bekannten so oft, ohne daß irgend jemand etwas Tadelnswertes oder gar Böses darin fand. Man sollte Kindern niemals gestatten, ungünstig oder gehässig von dem Nächsten zu sprechen und es aus Erziehungsrücksichten auch selbst vermeiden.

**Kinderfreundschaften.** Der Umgang unserer Kinder muß besonders achtsam ausgewählt werden. Bilden sich aber unter den Augen der Eltern und Erzieher Kinderfreundschaften, so sollte

man ernstlich bestrebt sein, deren Dauer zu sichern. Nichts ist beglückender im Leben, als eine Freundschaft, die in früher Jugend geschlossen wurde und alle Stürme des Lebens überdauerte. Freundschaft ist wie edler Wein, je älter, desto besser.

Humoristisches.

Fatales Gedenten. „Hat dein Onkel an dich gedacht, als er sein Testament machte?“ — „Ich glaube, ja! Vielleicht habe ich deshalb auch nichts geerbt.“

Zarter Wink. Junger Herr: „Ach, was Sie für reizende kleine Kinderfingerchen haben, Fräulein.“

lein. — Fräulein: „Nicht wahr? Ja, meine Mutter sagt auch immer: Für dich wird der Verlobungsring mal nicht viel kosten.“

Studienhalber. Lehrer: „Wie kommt es, daß Luther, dessen Eltern doch in Wöhra wohnten, in Eisleben geboren wurde?“ — Schüler: „Weil er dort studieren wollte.“

Verechttigte Entschuldigung. Kindermädchen: „Um Gottes willen, Kind, was hast du da gemacht?“ — Timi (weinend): „Ich — ich bin eben in den Schmutz gefallen.“ — „Was! In deinem besten Kleid?“ — „Ja — ich hatte keine Zeit, es auszuziehen.“

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitschrift liegt eine Ankündigung der Firma Blumenthal u. Co., Wiesbaden, bei, auf welche wir unsere Leser besonders hinweisen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach a. Rh.

Korken Eichhorn u. Meier G. M. b. H., Derrbach (Thür.) 38, Gegründet 1856 Aelteste Korken- und Korkwaren-fabrik Thüringens. Fernruf 6.

WEIN- u. LIKÖR-ETIKETTEN sowie BLANKETTEN VOM LAGER empf. Max Seidler Berlin C. Linienstr. 65.

Grosser Schuhverkauf

Die noch vorhandenen Einzel-Restpaare sind im Preise nochmals reduziert und gelangen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. Sport-, Arbeits- und Berufsstiefel in grösster Auswahl. Was Sie wegen Raummangel im Fenster nicht sehen, finden Sie in meinen Verkaufsräumen.

Wiesbaden Neugasse 22 part. u. 1. Stock

Inventur-

Ausverkauf bei Ullmann!

Eine grosse Menge Damen warten gerne unseren Ausverkauf ab, weil es genügend bekannt ist, dass wir zur Inventur unsere Preise auf alle Waren ganz unglaublich ermässigen!

Damen-Hüte Pelze und Pelzjacken Wollwesten für Damen, Herren, Kinder Korsetten und Büstenhalter

Modehaus

ULLMANN

Wiesbaden, nur Kirchgasse 21

Unsere Fenster zeigen die Inventurpreise Nur noch einige Tage

Grundstücks-Verkauf

in Mittelheim.

Dienstag, den 20. Januar 1925, nachmittags 5 1/2 Uhr,

werde ich im Auftrag des Herrn Weingutsbesizers Josef Weismantel in Mittelheim die nachverzeichneten Grundstücke, worunter Weinberge in guten und besten Lagen der Gemarkung Mittelheim, nämlich:

- 107 Ruten 32 Sch. Weinberg im „Ruckelsloch“
17 „ 88 „ Weinbergswüst i. d. „Grasweide“
62 „ 56 „ Weinberg im „Sterzelpfad“
64 „ 76 „ Weinberg im „Oberberg“
28 „ 40 „ Weinberg im „Edelmann“
18 „ 20 „ Weinberg i. „Bachhausweg“
4 „ 96 „ Wiese in der „Rheinau“
8 „ 76 „ Wiese in der „Rheinau“

in der Gastwirtschaft Ruthmann, gegenüber dem Bahnhof Destrach-Winkel, unter günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausbieten.

Anschließend daran läßt Herr Otto Etienne zu Destrach unter denselben Bedingungen 1 Weinberg im „Mühlberg“, 20 Ruten, 1 „ „ „Gottesthal“, 100 Ruten, 1 „ „ „Lehnchen“, 35 Ruten (neue Drahtanlagen) zum Verkaufe ausbieten.

Dienstag, den 20. Januar 1925, abends 5 1/2 Uhr, anschließend an die Grundstücks-Versteigerung des Herrn Josef Weismantel läßt Herr Carl Eisenach, Eisenbahnbeamter aus Mittelheim, im Lokale Ruthmann einen Weinberg „in der Hix“, Gemarkung Destrach, 17 Ruten, 10 Quadratmeter groß, öffentlich unter den gleichen Bedingungen zum Verkaufe ausbieten.

Daniel, Versteigerer.

Kaufm. Privatschule Herm. u. Clara Bein

Dipl. Kaufm. u. Dipl. Hdsl.

Wiesbaden, Kirchgasse 22 a. d. Luisenstrasse.

Neue Vollkurse für alle Fächer: drei Bucharten m. Eröffn., Prüfungs- und Schlussbilanzen, kfm. Rechnen einschl. d. 3 Arten d. Konto-Korr.-Rechn., Briefwechsel — Banklehre, Stenogr., Maschinenschr. etc. beginnen anfangs Februar.

Anmeldungen können auch schriftl. erfolgen. Einzelfächer können jederz. begonnen werd. Vorm., Nachm. oder Abend-Unterricht.

Wer soll denn Ihre Firma kennen? Wer soll denn Ihre Ware nennen? Wenn keine Inserate ständiglaufen! Nur wer bekannt ist! wird verkaufen!



Kappel-Schreibmaschine

Erstklassiges Erzeugnis, Strapaziermaschine

Letzte Neuerung: Geräuschloser Wagenrücklauf

Maschinenfabrik Kappel A.-G. CHEMNITZ-KAPPEL

Vertretung für Wiesbaden und Rheingau: Ludwig Becker, Wiesbaden, Gr. Burgstr. 11.

Reizende Neuheiten in

Gummi-Schürzen für Damen v. Mk. 2.75, Kinder v. Mk. 1.25 an

Gummi-Mäntel empfehlen in grosser Auswahl

Baeumcher & Co. Wiesbaden Langgasse 12.

Gelegenheitskauf! Schreibmaschine!

Neu!

Erstklassiges Fabrikat!

Universal-Tastatur!

Billig zu verkaufen!

Näheres unter A 397 von der Expedition zu erfahren.



Bei guter Ware und guter Reklame Gedeiht des Kaufmanns guter Name.